Michael Fasel
Amt für Wald, Natur und Landschaft
FL-9490 Vaduz

Fon +423 – 236 64 05
Fax +423 – 236 64 11
Mail michael.fasel@awnl.llv.li

Erste Luchsbeobachtung in Liechtenstein

Michael Fasel. Am Abend des 3. Januar 2004 wurde in unserem Land ein Luchs beobachtet. Dies ist der erste gesicherte Nachweis dieser gut zwanzig Kilogramm schweren Raubkatze seit der Ausrottung vor über hundert Jahren.

Bei geschlossener Schneedecke und gutem Mondlicht befand sich ein Jagdpächter im Gebiet Rütti-Bauwald, Schaanwald, bei seinem Nachtansitz auf Füchse. Was er auf etwa fünfzig Meter Entfernung beobachtete, versetzte ihn in Erstaunen. Vor ihm überquerte ein Tier die Waldlichtung, das mit Sicherheit kein Fuchs war, kein Hund und auch keine Hauskatze. Hoch auf den Läufen, Stummelschwanz und fast kugelförmiger Kopf, diese Kennzeichen waren eindeutig zu erkennen und konnten nur zu einem Luchs gehören. Durch das Fernglas konnte das Tier auf diese kurze Distanz eindeutig indentifiziert werden. Die Beobachtung wurde dem Amt für Wald, Natur und Landschaft gemeldet. Die Suche nach Fährtenabdrücken war jedoch erfolglos. Der pulvrige Schnee hinterliess keine eindeutigen Fährten. Zudem war der Schnee an diesem Ort durch Wildtiere stark verlaufen. Die Beobachtung wird als sicher eingestuft und gilt in Liechtenstein als erster Nachweis von „Lynx lynx“, so der lateinische Name des Eurasischen Luchses.

Woher kam das Tier?

Luchsforscher, die im benachbarten Gebiet des Kantons St. Gallen und angrenzenden Kantonen die dort ausgesetzten Luchse beobachten, wurden kontaktiert. Sie meldeten, dass ein im Gebiet Gamserberg beheimateter Luchs, der einen Halsbandsender trägt, seit einiger Zeit nicht mehr mit dem Peilsender gefunden werden konnte. Die rheintalseitigen Hanglagen Liechtensteins, die im Vorarlberg angrenzenden Gebiete des Tisnerberges sowie das ganze Saminatal wurden mit dem Peilgerät überprüft. Es konnte jedoch kein Signal empfangen werden. Entweder war der Luchs in der kurzen Zeit auf grosse Distanz abgewandert, oder es handelte sich um einen Luchs ohne Halsbandsender. Diese Frage bleibt offen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelt es sich aber um einen Luchs aus dem Aussetzungsgebiet des Kantons St. Gallen, eventuell ein Jungtier, denn die ausgesetzten Luchse hatten bereits mehrfach Nachwuchs.

www.luno.ch

Unter dieser Internetadresse, können die Grundlagen, die neuesten Beobachtungen und Forschungsergebnisse des Projektes „Luchsumsiedlung Nordostschweiz“ abgerufen werden. Seit 2001 wurden im Grenzgebiet der Kantone St. Gallen und Zürich insgesamt 9 Luchse ausgesetzt. Alle wurden mit Halsbandsendern versehen, mit denen der jeweilige

Aufenthaltsort eines Tieres festgestellt werden kann. In der Zwischenzeit ist einer dieser Luchse unauffindbar, ein weiterer ist an einer Herzerkrankung gestorben von zweien gibt es nur noch unsichere Nachweise. Insgesamt konnte im Projektgebiet in den vergangenen zwei Jahren der Nachwuchs von 5 Jungtieren nachgewiesen werden. Die Populationsstatistik der Luchse zeigt, dass normalerweise zwei Jungtiere (selten 3 bis 4) pro Weibchen geboren werden. Davon stirbt in der Regel ein Jungtier im ersten Winter. Rund die Hälfte der überlebenden Jungtiere übersteht nicht die Zeit, bis ein eigenes Territorium gefunden und besetzt werden kann. Das Rheintal mit den künstlichen Barrieren wie Rhein, Autobahn und Siedlungen ist für den Luchs ohne weiteres passierbar.

Keine Angst vor Luchsen

Auch wenn sich in Liechtenstein ein Luchs aufhalten sollte, besteht keinerlei Grund, sich vor ihm in Acht zu nehmen. Es ist kein einziger Fall bekannt, bei dem ein Mensch von einem wildlebenden Luchs angefallen oder verletzt worden wäre. Dies trifft auch für Kinder zu. Luchse sind relativ scheu und meiden den Kontakt mit Menschen, können sich aber ohne weiteres in der Nähe von Siedlungen aufhalten. Luchse sind sogenannte Ansitzjäger. Sie lauern auf Beute, hetzen sie aber nicht wie es zum Beispiel der Wolf tut. Rund fünfzig Rehe und zehn Gämsen sind die durchschnittliche Nahrungsmenge die ein ausgewachsenes Tier pro Jahr benötigt. Liechtenstein wäre gross genug um etwa zwei Luchse zu beherbergen. Der vorhandene Rehbestand, die Anzahl Jagdpächter und die Zahl der abgeschosenen Rehe lassen den Schluss zu, dass jeder Jäger in Liechtenstein alle drei Jahre auf den Abschuss eines Rehes und alle zehn Jahre auf eine Gämse verzichten müsste, damit der Luchs in unserem Land ein Auskommen hätte. Der Luchs ist vor allem bei Jägern nicht unumstritten. Werden aber alle Faktoren die mit dem Vorkommen des Luchses und der Ausübung der Jagd zusammenhängen sachlich abgewogen, gibt es keinen plausiblen Grund, gegen die Einwanderung des Luchses zu sein.